

Universitätsbibliothek Wuppertal

Neutestamentliche Grammatik

Radermacher, Ludwig

Tübingen, 1925

XIV. Die Casus Obliqui

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5555)

den Kreisen des Volkes steht. *θέσει εἰς τὰ ὀνόματα* Origenes gegen Celsus I 24.

Für das Neue Testament ist nur zu beachten, daß häufiger als im Attischen das Verbum bei neutralem pluralischen Subjekt gleichfalls im Plural erscheint. Freie Beziehung z. B. Lc 23 ¹ καὶ ἀναστὰν ἔπαι τὸ πλῆθος αὐτῶν ἡγαγον αὐτὸν ἐπὶ τὸν Πιλάτον.

XIV. DIE CASUS OBLIQUI

Das Element, das den Satz im eigentlichen Sinne schafft, ist das Verbum. Allerdings ist kein Zweifel, daß ein Ausruf wie *τάλας ἐγώ*, ein Spruch wie *μηδὲν ἄγαν* einen abgeschlossenen Gedanken ergibt. Ein schönes Beispiel ist Epiktet IV 8, 34: *νῦν δ' αὐτὸ μόνον κινηθέντες πρὸς φιλοσοφίαν, ὡς οἱ κακοστόμαχοι πρὸς τι βρωμάτιον, δὲ μετὰ μικρὸν σικχαίνειν μέλλουσιν, εὐθὺς ἐπὶ τὸ σκῆπτρον, ἐπὶ βασιλείαν*¹. Trotzdem haben wir, ob wir nun reden oder schreiben, durchgehends mit Gedanken zu tun, in denen der Verbalbegriff dominiert. Auch die sogenannte Casuslehre beschäftigt sich wesentlich mit der Frage, in welcher Weise ein Nomen dazu dienen kann, die Aktion eines Zeitworts genauer zu bestimmen. Die Aussage »ich esse« ist an sich so unbestimmt wie »ich reise«; »ich esse Brot« und »ich reise nach Hause« sind genau genommen Sätze von derselben Kategorie. Der Unterschied zwischen transitiven und intransitiven Verben ist ein ziemlich äußerlicher, für die Griechen war er eigentlich nie vorhanden. Dies wird besonders deutlich durch die Entwicklung der griechischen Casussyntax in hellenistischer Zeit. Will man sie verstehen, so muß man sich jene Tatsache klar vor Augen stellen. Transitiv ist vor allem auch ein griechisches Verbum, wenn es den Dativ regiert. Das zeigt sich bei der Umwandlung ins Passiv, weil dann in gleicher Weise die persönliche Konstruktion eintritt: *τύπτειν τινα: τύπτομαι, πιστεύειν τινί: πιστεύομαι*. Das Volk hat aber auch, wie der sprachliche Verlauf zeigt, zwischen *πιστεύω τινί* und *πιστεύω εἰς τινα* keinen wesentlichen Unterschied gemacht. Es empfiehlt sich nun zunächst die Tatsachen übersichtlich darzustellen, die sich aus einer Betrachtung der Casuskonstruktion im Neuen Testament ergeben, weil der Stoff, der dort in großer Masse vorliegt, einen umfassenden Einblick in die Dinge und ihre Entwicklung gewähren kann.

¹) Fehlen des Verbs auf Inschriften: s. Ad. Wilhelm, Zu Inschriften aus Kleinasien in *Anatolian Studies Presented to Sir William Ramsay* 432 ff.